

# LEHRSTUHL BWL, INSB. UNTERNEHMENSRECHNUNG/ACCOUNTING

Universitätsplatz 2, 39106 Magdeburg  
Tel. +49 (0)391 67 18493, Fax +49 (0)391 67 11722  
<http://www.accounting.ovgu.de/>

## 1. Leitung

Prof. Dr. Anne Chwolka

## 2. Hochschullehrer

Prof. Dr. Anne Chwolka

## 3. Forschungsprofil

Analyse von Informations- und Koordinationsproblemen des Rechnungswesens mit Hilfe quantitativer entscheidungsanalytischer Methoden und informationsökonomischer Ansätze:

Im Bereich der externen Unternehmensrechnung steht die ökonomische Wirkungsanalyse nationaler und insbesondere internationaler Rechnungslegung im Vordergrund. Dabei wird das externe Rechnungswesen als Informationsinstrument verstanden, welches auf vielfältige Weise Entscheidungsprozesse in einem Unternehmen beeinflusst. Im Bereich der internen Unternehmensrechnung geht es um die Gestaltung anreizkompatibler Mechanismen zur Steuerung dezentraler Entscheidungen. Neben der Frage, ob eine Harmonisierung und wie eine Koordination von internem und externem Rechnungswesen sinnvoll anzustreben ist, wird der institutionelle Rahmen analysiert. Schwerpunktthema im Bereich der Corporate Governance bildet die Sicherstellung der Qualität von Wirtschaftsprüferleistungen, insbesondere der Unabhängigkeit und der Prüferhaftung im Rahmen verschiedener wirtschaftlicher Überwachungsmaßnahmen.

## 4. Forschungsprojekte

**Projektleiter:** Prof. Dr. Anne Chwolka

**Projektbearbeiter:** Prof. Dr. Chwolka

**Kooperationen:** Prof. Dr. Matthias G. Raith (OvGU-Magdeburg)

**Förderer:** Haushalt; 01.12.2009 - 01.12.2013

### **Der Businessplan im Gründungsprozess**

Die Gestaltung des Businessplans als Informationssystem für unternehmensinterne und externe Entscheidungsträger (z. B. Gründer, Risikokapitalgeber oder Banken) mit dem Wissen um potenzielle Interessenskonflikte und asymmetrische Information der Betroffenen stellt eine große Herausforderung dar. Einerseits dient der Businessplan als Planungsinstrument für den Entrepreneur und als Informationsgrundlage für den potenziellen Kapitalgeber. Andererseits versuchen beide, mit dem Businessplan das Verhalten des anderen zu steuern. Aus

informationsökonomischer Sicht würde man daher verschiedene Businessplantypen erwarten. Stattdessen werden in der Praxis jedoch einheitliche Standards gefordert und durchgesetzt. Ziel des Projektes ist es, die Rolle des Businessplans als institutionalisiertes Informationssystem im Gründungsprozess zu analysieren. Der Businessplan kann zum externen Rechnungswesen gezählt werden, da er die Beteiligungsentscheidung der Kapitalgeber beeinflusst. Damit beeinflusst er auf vielfältige Weise Entscheidungsprozesse außerhalb der Unternehmung, und über Rückkopplungen wieder interne Entscheidungen. Relevante Fragen im Rahmen des Projektes sind u.a.: Wie sollte die Businessplanerstellung im Hinblick auf Kooperationen geregelt sein? Wie ist eine Standardisierung der Businessplanung zu beurteilen? Wie kann die Prüfung zur Verlässlichkeit und Vertrauenswürdigkeit der

## Rechnungslegung beitragen?

---

**Projektleiter:** Prof. Dr. Anne Chwolka

**Projektbearbeiter:** M. Sc. Sven Wegner

**Förderer:** Haushalt; 16.10.2013 - 15.01.2014

### **Der Einfluss unterschiedlicher Bewertungsmethoden auf Investoren- und Unternehmensentscheidungen**

Für die Wertbestimmung von Unternehmen und zur Bilanzierung von Vermögensgegenständen haben sich unterschiedliche Bewertungsgrundlagen etabliert, die das International Accounting Standards Board (IASB) im Rahmenkonzept für die Aufstellung und Darstellung von Abschlüssen" auflistet. Dazu zählen die historischen Anschaffungs- und Herstellungskosten, der Tageswert, der Veräußerungswert sowie der Barwert. Die Bestimmung von Vermögensgegenstandswerten erfolgt oftmals durch den beizulegenden Zeitwert (Fair Value), dem in der aktuellen Bilanzierungspraxis immer größere Bedeutung zukommt. Mit der Einführung des IFRS 13 durch den IASB wurde daher ein einheitlicher Standard zur Bestimmung des Fair Value von Vermögensgegenständen geschaffen. Neben Marktpreisen und Diskontierungsmodellen kann zur Bestimmung des Fair Value auch auf vergleichende Bewertungsmethoden zurückgegriffen werden. Als vergleichende Methode auf Basis eines marktorientierten Ansatzes wird das Multiplikatorverfahren in der Praxis als unterstützende Bewertungsmethode oder Hauptbewertungsmethode bei Anfangs- und Folgebewertungen angewendet. Eine Frage, der in diesem Zusammenhang nachgegangen werden soll, ist, inwieweit das Multiplikatorverfahren und andere Bewertungsmethoden Unternehmens- und Investorenentscheidungen beeinflussen. Auch gilt es zu beantworten, welche aktuelle Rolle marktorientierte Bewertungsansätze bei Investoren und Vermögensberatern spielen.

---

**Projektleiter:** Prof. Dr. Anne Chwolka

**Projektbearbeiter:** Dipl.-Kfm. Danny Behrendt

**Förderer:** Haushalt; 01.07.2010 - 30.06.2014

### **Die Rolle von Versicherungen für die Corporate Governance von Unternehmen**

Vermögensschadenhaftpflichtversicherungen für Unternehmensorgane (D&O-Versicherungen) haben, ausgehend von den USA, in Deutschland in den letzten Jahren eine zunehmende Verbreitung gefunden. Sie werden von Unternehmen zugunsten ihrer Organe für Schäden abgeschlossen, die aufgrund unwissentlicher Pflichtverletzungen entstehen. Grundlegende Bestandteile des Versicherungsvertrages sind die Deckungssumme, Haftungsausschlüsse, die Versicherungsprämie und ein eventueller Selbstbehalt. Solche von Unternehmen abgeschlossene Versicherungen entfalten verschiedene ökonomische Anreize für Entscheidungsträger, die im Rahmen der Corporate Governance beachtet werden sollten. So kann eine Haftungsbegrenzung der Unternehmensorgane etwa zu einer höheren Risikobereitschaft bei betrieblichen Entscheidungen führen. Der deutsche Gesetzgeber sah sich in diesem Zusammenhang zu einer stärkeren Reglementierung von D&O-Versicherung veranlasst. Er führte, einer Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex folgend, im Jahr 2009 mit dem Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandvergütung (VorstAG) einen verpflichtenden Selbstbehalt bei D&O-Policen ein. International findet diese Regulierung keine Entsprechung, allerdings wurden in einigen Ländern (z.B. Kanada) Publizitätspflichten bezüglich von Details des Versicherungsvertrages eingeführt. Vor diesem Hintergrund sollen folgende Fragestellungen analysiert werden: Welche Anreize gehen von D&O-Versicherungen aus? Nutzt eine D&O-Police eher dem Unternehmen oder seinen Organen? Welche Vorgaben sollte der Staat für solche Versicherungsverträge machen? Sind die jüngsten Gesetzesänderungen zum Selbstbehalt diesbezüglich angemessen? Welche Erkenntnisse lassen sich empirisch und modelltheoretisch ableiten?

---

**Projektleiter:** Prof. Dr. Anne Chwolka

**Projektbearbeiter:** Dipl.-Kff. Johanna Zwernemann

**Förderer:** Haushalt; 01.11.2008 - 31.03.2013

### **Fraudaufdeckung im Rahmen der Jahresabschlussprüfung**

Nationale und internationale Betrugsfälle in Unternehmen haben in den letzten Jahren das Aufsehen der Öffentlichkeit erregt. Dabei geriet der Abschlussprüfer zunehmend in Verdacht seine Prüfungshandlungen nicht mit ausreichender Sorgfalt nachgegangen zu sein. Entsprechend ist der Frage nachzugehen, inwieweit der Jahresabschlussprüfer in der Lage und verpflichtet ist innerhalb einer gesetzlichen Jahresabschlussprüfung Bilanzmanipulationen aufzudecken.

Gegenwärtig etablieren sich Forensic Services im Bereich zusätzlicher Wirtschaftsprüfungsdienstleistungen, um Fraud frühzeitig zu entdecken und aufzuklären bzw. es sogar ganz zu verhindern. Diesbezüglich wird analysiert, inwiefern Forensic Services als Kontrollmechanismus im Corporate Governance System möglich ist. Durch eine Befragung von deutschen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften wird die Verbreiterung von forensischen Dienstleistungen auf dem Wirtschaftsprüfungsmarkt deskriptiv untersucht. Des Weiteren wird die Akzeptanz dieser zusätzlichen Dienstleistungen in Unternehmen, insbesondere bei Aufsichtsräten, die als potenzielle Auftraggeber von Forensic Services bei Top-Management Fraud auftreten können, empirisch erforscht. Neben den Inhalten und Methoden wird zusätzlich das Zusammenspiel von Forensic Services und der Jahresabschlussprüfung betrachtet sowie modelltheoretisch deren möglichen Einfluss auf die Prüfungsqualität analysiert.

---

**Projektleiter:** Prof. Dr. Anne Chwolka

**Projektbearbeiter:** Dipl.-Kff. Julita M. Bock

**Förderer:** Haushalt; 01.01.2010 - 12.12.2013

#### **Nutzen von Risikomanagementsystemen und Stand der Umsetzung in der betrieblichen Praxis**

Die gestiegenen gesetzlichen Anforderungen an das Risikomanagement und die aus der Finanzkrise resultierenden negativen Auswirkungen auch für Industrieunternehmen haben zu einer zunehmenden Bedeutung des Risikomanagements in der Unternehmenspraxis geführt. Im Rahmen einer empirischen Studie wird untersucht, inwieweit Unternehmen die Umsetzung des Risikomanagements aktiv vorantreiben. Gleichzeitig wird untersucht, inwieweit die Leistungsfähigkeit der Risikomanagementsysteme kritisch gewürdigt wird, um geeignete Möglichkeiten für deren Optimierung bzw. Weiterentwicklung zu identifizieren.

---

**Projektleiter:** Prof. Dr. Anne Chwolka

**Projektbearbeiter:** Dipl.-Kff. Nicole Kusemitsch

**Förderer:** Haushalt; 01.02.2009 - 28.02.2013

#### **Risikomanagement und freiwillige Risikoberichterstattung**

Aufgrund spektakulärer Zusammenbrüche in der Vergangenheit wurden Aktiengesellschaften mit dem Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) im Jahre 1998 verpflichtet, ein den Fortbestand des Unternehmens sicherndes internes Kontroll- und Überwachungssystem einzurichten. Gleichzeitig kam durch die Ergänzung des § 289 Abs. 1 HGB die Verpflichtung hinzu, im Lagebericht auf die Risiken der künftigen Entwicklung einzugehen. Damit wurden erstmals Anforderungen an das Risikomanagement eines Unternehmens und an deren Risikoberichterstattung gesetzlich verankert. Durch ein effektives Risikomanagement sinken die Volatilität der Cash Flows und Gewinne, sowie die Insolvenzwahrscheinlichkeit des Unternehmens. Wenn es gelingt, dieses glaubhaft den Kapitalgebern zu kommunizieren, sinken die Kapitalkosten, und der Unternehmenswert steigt. Daher sollten Unternehmen ein ureigenes Interesse an einer aussagekräftigen Risikoberichterstattung haben. Empirische Befunde zum Risikomanagement dokumentieren die große Bedeutung des Risikomanagements aus Sicht der Unternehmen. Hingegen zeigen empirische Studien zum Berichtsverhalten eine eher zurückhaltende Berichterstattung; quantitative Angaben zu den Risiken fehlen weitestgehend. Dieses Verhalten der Unternehmen ist überraschend, denn viele Vorteile des Risikomanagements können nur dann realisiert werden, wenn Vorhandensein und Wirksamkeit eines entsprechenden Risikomanagementsystems glaubhaft kommuniziert wird. Dieses scheinbar paradoxe Ausweisverhalten bildet die zentrale Fragestellung des Projekts. Um das Risikoberichtsverhalten von Unternehmen besser beurteilen zu können, werden Geschäftsberichte analysiert und Befragungen durchgeführt. Gleichzeitig werden modelltheoretische Erklärungsansätze für die zögerliche Risikoberichterstattung der Unternehmen entwickelt. Unternehmen könnten beispielsweise einen Anreiz zu einer allgemein gehaltenen Risikoberichterstattung haben, wenn sie befürchten, dass Konkurrenten bei einer detaillierten Risikoberichterstattung in ihren Markt eindringen.

## **5. Veröffentlichungen**

### ***Begutachtete Zeitschriftenaufsätze***

**Bock, Julita M.; Chwolka, Anne**

Zum Nutzen von Risikomanagementsystemen und Stand der Umsetzung in börsennotierten Industrie- und Handelsunternehmen

In: Corporate finance. - Düsseldorf: HandelsblattCorporate finance / Biz, 8, S. 490-500, 2013;